

Karin Ackermann-Stoletzky

# Seelsorge am Küchentisch

Wie wir einander durchs Leben helfen können

 R.Brockhaus

Die zitierten Bibeltexte ohne Quellenangabe entstammen der Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart  
Die übrigen Bibelverse sind entnommen aus: Gute Nachricht Bibel, revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart (GN)  
Die Bibel mit Erklärungen von Hans Bruns, © 2005 Brunnen-Verlag, Gießen (Brunns)

Das Bonhoeffer-Zitat auf S. 100 stammt aus *Widerstand und Ergebung* © by Gütersloher Verlagshaus, in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München.

Textauszug S. 14 aus Michael Ende, *Momo*, © 1973 by Thienemann Verlag (Thienemann Verlag GmbH, Stuttgart - Wien)

An diesem Band haben viele mitgearbeitet, ihre Geschichten erzählt und aus ihrem Leben berichtet. Namen wurden zum Teil geändert.  
Danke für die Mitarbeit.

© 2008 R. Brockhaus Verlag  
im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten  
Umschlaggestaltung: krausswerbeagentur.de  
Satz: Christoph Möller, Hattingen  
Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm  
ISBN 978-3-417-26236-0  
Best.-Nr. 226.236

## Inhalt

Seelsorge: dem Nächsten begegnen .....	5
Zuhören: die wichtigste Kunst .....	12
Vom Richten und Urteilen: »Ich weiß, dass ich nichts weiß ...« .....	23
Mentor sein: begleiten, fördern, Entwicklungshilfe leisten (Alexandra C. E. Depuhl) .....	33
Beraten: Hilfe zur Selbsthilfe .....	44
Dem Leben Richtung geben: konkrete Ziele finden .....	53
Begleiten und Helfen: »Einer trage des anderen Last« .....	60
Unterstützen in Krisenzeiten .....	64
Trösten: Trauernde begleiten .....	81
Die Liebe Gottes weitergeben .....	92
Und ich? Muträuber und Mutmacher für die »Küchentischseelsorge« (Matthias Hipler) .....	112

## Kapitel 1

# Seelsorge: dem Nächsten begegnen

### Miteinander füreinander

Ich habe schon viele Formen der Seelsorge erlebt: bei Lebensberatern, an Küchentischen und auf Gartenbänken, in Autos oder bei Spaziergängen, ganz praktisch, wenn ein Mensch den anderen unterstützt, durch Trost, Gebet und Ermutigung, durch eine klare, ehrliche Rückmeldung, im Gottesdienst und im Hauskreis ... Und so soll es auch sein: Wir Christen sind eigentlich dazu herausgefordert, ein offenes Ohr und ein offenes Auge für unsere Mitmenschen zu haben.

An vielen kleinen oder großen Klippen des Lebens war jemand für mich da. Wenn ich zurückblicke, tauchen vor meinem inneren Auge Menschen auf, die mich begleitet, ermutigt, getröstet oder herausgefordert haben: Marita zum Beispiel, die mir, dem schüchternen Kind, das ich einmal war, half, Begabungen in sich zu entdecken. Sie war meine erste »Mentorin« und lebte mir vor, dass Gott ein Gott der Liebe ist; in Vielem war sie mein Vorbild. Da waren auch Ruth und Walter, bei denen ich als Teenager jedes zweite Wochenende verbrachte und die mir ihre Familie öffneten. Eine andere wichtige Person war Burghard, der mein Denken herausforderte, mich in der Jugendstunde an Themen heranführte, zu denen ich als Hauptschülerin sonst sicher niemals einen Zugang gefunden hätte, der mir »die Freiheit eines Christenmenschen« nahebrachte und mich ermutigte, meine ersten Geschichten an eine Zeitschrift zu schicken. Schwester Ilse lebte mir vor, wie gute Leitung aussieht, und förderte und forderte mich. Willy half mir mit seiner Weisheit mehr als einmal, meine krausen Gedanken zu reflektieren. Hannelore, Magret und Carola waren und sind immer für mich da, wenn ich sie brauche. Schließlich ist da mein Ehemann, Cyrill, der mich herausfordert und dem ich es verdanke, einen ganz neuen Zugang zur Schöpfung gefunden zu haben ... Sie alle und noch viel mehr Menschen haben »für meine See-

le gesorgt«, ohne dass sie sich vielleicht darüber bewusst waren. Bis auf Willy hat sich wohl niemand von ihnen in diesen Augenblicken als »Seelsorger« verstanden – aber sie waren es.

Es gibt viel zu viele Lasten zu tragen, viel zu viele Gelegenheiten, bei denen wir einander im Namen Jesu helfen können, als dass dies zum Beispiel der Pastor allein bewältigen könnte. Wo der Seelsorgedienst nur an ihm oder an psychologisch versierten Therapeuten hängen bleibt, schöpft die Gemeinde in seelsorgerlicher Hinsicht nicht alle Möglichkeiten aus. Biblische Seelsorge in ihrer großen Vielfalt lebt davon, dass viele von Gott begabte Menschen bereit sind, sich der großen Herausforderung zu stellen, auf der Basis ihres Glaubens auch anderen Menschen Glaubens- und Lebenshilfe zu geben. Dabei kann und muss nicht jeder alles machen, aber sicherlich haben wir alle in unterschiedlichen Bereichen die Gabe, für die Seelen anderer zu sorgen. Ich nenne das »Alltagsseelsorge«.

Dies wird unter anderem in den »Einander-Worten« des Neuen Testaments deutlich. Sie alle beschreiben verschiedene Bausteine der Alltagsseelsorge:

- Respektiert einander! (Epheser 5,21, hier an Männer und Frauen gerichtet: *Ordnet euch einander unter, wie es die Ehrfurcht vor Christus verlangt!*; GN)
- Liebt einander! (1. Johannes 3,11: *Die Botschaft, die ihr von Anfang an gehört habt, lautet: Wir sollen einander lieben!*; GN)
- Achtet und ehrt einander! (Römer 12,10: *Liebt einander von Herzen als Brüder und Schwestern, und ehrt euch gegenseitig in zuvorkommender Weise*; GN)
- Achtet aufeinander und inspiriert einander zu guten Taten (Hebräer 10,24-25: *Und lasst uns aufeinander Acht haben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken und nicht verlassen unsre Versammlungen, wie einige zu tun pflegen, sondern einander ermahnen*; GN)
- Nehmt einander an! (Römer 15,7: *Lasst einander also gelten und nehmt euch gegenseitig an, so wie Christus euch angenommen hat. Das dient zum Ruhm und zur Ehre Gottes*; GN)

- Bekennt einander die Sünden! (Jakobus 5,16a: *Überhaupt sollt ihr einander eure Verfehlungen bekennen und füreinander beten*; GN)
- Vergebt einander! (Epheser 4,32: *Seid freundlich und hilfsbereit zueinander und vergebt euch gegenseitig, was ihr einander angetan habt, so wie Gott euch durch Christus vergeben hat, was ihr ihm angetan habt*; GN)
- Ihr seid fähig einander zu ermahnen! (Römer 15,14: *Liebe Brüder und Schwestern, ich bin ganz sicher: Ihr seid von allem guten Willen erfüllt und seid euch voll bewusst, was Gott für euch getan hat. Darum könnt ihr euch auch selbst gegenseitig ermahnen*; GN)

Wir können füreinander da sein, voneinander lernen, einander zuhören. Wir können uns unterstützen, positiv konfrontieren, miteinander näher zu Gott kommen. Da ist Platz für jeden von uns – als Gebende und als Empfangende.

#### Zum Nachdenken:

Welche Menschen haben »für Ihre Seele gesorgt«?

Wer hat Ihren Glauben geprägt?

Wer hat Ihr Leben beeinflusst?

Wer braucht Sie?

Für wen sind Sie da?

#### Sorge für die Seele ist Sorge für den Menschen

Nach biblischer Überzeugung »hat« der Mensch nicht nur irgendwo eine Seele. Geist, Seele und Körper bilden eine Einheit. Seelsorge hat (mit den Worten des Theologen Paul Tillich gesprochen) etwas zu tun mit dem, was so oder so den Menschen »unbedingt angeht«.

Unser deutsches Wort »Seelsorge« hat eigentlich keinen christlichen Ursprung. Der griechische Philosoph Platon beispielsweise verstand seine Philosophie als Seelsorge. Er forderte die Menschen auf, sich nicht nur um Reichtum und Ehre, sondern sich auch »um ih-

re Seelen zu sorgen«. Für Plato war die Seele im Körper gefangen: »Der Körper ist das Grab der Seele. (...) Die Seele ist an ihren Körper gefesselt und mit ihm verwachsen, gezwungen, die Wirklichkeit durch den Körper zu sehen wie durch Gitterstäbe, anstatt durch ihre eigene ungehinderte Sicht.«

Der Körper wurde also mehr als Gefängnis gesehen, aus der die Seele befreit werden musste. Andere Denker bauten darauf auf und auch im christlichen Gedankengut wurzelte die Idee von der im Körper gefangenen Seele. Der Körper galt nicht selten als Ballast, dem man nicht zu viel Aufmerksamkeit schenken sollte.

In der Bibel gibt es das Wort »Seelsorge« so eigentlich nicht. Dort, wo es um die Seele geht, werden häufig Begriffe wie »Atem«, »Leben«, »Herz«, »Selbst«, »Person«, »Mitte« gebraucht. Im Alten Testament findet sich an den Stellen, wo Luther »Seele« übersetzte, oft das hebräische Wort »näfäsch«. Es bedeutet eigentlich »Kehle« oder »Lebendigkeit«. Der Mensch »hat« nach dieser Vorstellung keine Seele, er »ist« Seele. »Seele« ist zunächst die »Kehle«, der »Atem«, der einen lebendigen Organismus von einem toten unterscheidet. Das wird auch in einem der Schöpfungstexte deutlich. In 1. Mose 2,7 lesen wir in der Übersetzung Martin Luthers: *Also schuf Gott den Menschen, eine lebendige Seele.*

Die Seele ist von Gott. Sie ist demnach etwas Lebendiges und gleichzeitig, wie alles Erschaffene, etwas sich Entwickelndes und werdendes, das auch von außen her beeinflussbar ist. Man kann Seelen »verbiegen« und »auf ihnen herumtrampeln«, man kann für sie sorgen. Der Mensch kann »Schaden nehmen an seiner Seele« (siehe Matthäus 16,26), aber auch an »Leib und Seele gesund werden«. Die Seele, so wie sie in der Bibel verstanden wird, ist demnach auch viel umfassender und nicht nur in Abgrenzung zum Körper zu sehen, wie in der platonischen Philosophie.

*»Der Körper ist der Übersetzer der Seele ins Sichtbare.«*

*Christian Morgenstern*

Wenn auch das Wort »Seelsorge« als direkter Begriff nicht in der Bibel vorkommt, ist das Thema an sich doch sehr stark vertreten. Jesus selbst ist das beste Vorbild dafür, was es bedeutet, Seelsorger zu sein: Die Not, Traurigkeit, Krankheit, der Schmerz und der Tod anderer Leute gingen ihn etwas an. Er sprach die Lebensprobleme der Menschen direkt an, förderte ihre Entwicklung und lebte vor, wie Gott ist. Wir als seine Nachfolger haben die Chance, von ihm zu lernen und uns gegenseitig zu stärken und zu trösten (siehe z. B. Apostelgeschichte 14,22; Römer 1,11f), barmherzig zu sein (siehe z. B. Lukas 9,36), uns zu »ermahnen« (also offen anzusprechen, wenn wir das Gefühl haben, jemand ist in der falschen Richtung unterwegs; siehe z. B. Römer 12,1.8; 2. Korinther 6,1) und uns gegenseitig »zurecht zu helfen« (siehe Galater 6,1). Speziell an die Gemeindeältesten werden unterschiedliche seelsorgerliche Erwartungen gestellt. In Jakobus 5,14ff zum Beispiel werden sie zum seelsorgerlichen Besuch bei den Kranken und Sterbenden in der Gemeinde aufgefordert; sie werden hier nicht als »Gemeindemanager« beschrieben, sondern als verantwortliche Leiter, die Anteil nehmen.

Sieht man also in die Apostelgeschichte, war die gegenseitige »Sorge für die Seelen« ein wichtiger Bestandteil des Gemeindelebens. Und dies wurde so deutlich nach außen hin sichtbar, dass andere Menschen über die Gemeindeglieder sagten: »Die haben sich lieb.«

Obwohl also Seelsorge als Haltung und Verhalten von Anfang an ganz selbstverständlich vorhanden war, gibt es den Begriff der »Seelsorge« und das Amt eines Seelsorgers in der christlichen Kirche erst etwa ab dem 4. Jahrhundert nach Christus. Meist werden neue Strukturen geschaffen, wenn die alten nicht mehr tragen. Man kann also davon ausgehen, dass die anfängliche gegenseitige Hilfe und Sorge nicht mehr so selbstverständlich funktionierte und deshalb dieses Amt eingeführt werden musste.

## Seelsorge ist Hilfe zum Glauben und Leben

*»Seelsorge kann im weitesten Sinne als Für-Sorge verstanden werden. Seelsorge an einem anderen meint **nicht** die Sorge und Hilfe »von oben herab« (»ohne mich schaffst du das eh nicht«), nicht die erniedrigende »Aktion Sorgenkind«, sondern **liebende** Sorge und Umsorgung.*

*Seelsorge weiß, was für ein zartes, zerbrechliches, schönes und ganz eigenartiges Blümchen (und was für ein Abgrund!) jede Seele ist, aber auch, wie viel gegenseitiges Vertrauen dazu gehört, die eigene Seele berühren zu lassen.«*

*Heiner Stauff*

Seelsorge ist also Hilfe zum Leben und Glauben. Wie unterscheidet sie sich dann aber von anderen Formen zwischenmenschlicher Hilfe? Wie schon beschrieben, ist Seelsorge eigentlich ein Alltagsgeschehen: Ein Seelsorger ist jeder, der mir wirklich zuhört, der mich achtungsvoll auf Fehler aufmerksam macht, der für und mit mir betet; der nicht übersieht, wenn es mir schlecht geht, der mich besucht, wenn ich alt oder krank werde, der mich aushält und begleitet, wenn mein Glaube wackelt. Ein solcher Mensch sorgt für meine Seele.

Seelsorge kann wie ein Alltagsgespräch erscheinen oder therapeutische Züge tragen, kann praktische Hilfe beinhalten, kann herausfordern oder fördern. Entscheidend ist, dass bei der christlichen Seelsorge der Glaube stets im Spiel ist – und zwar zunächst der Glaube des Seelsorgers, aber ebenfalls der mögliche Glaube des Gesprächspartners. Sie ist allerdings nicht nur ein Angebot für die Frommen. Es gehört gerade zum Wesen der Seelsorge, auch mit Menschen ins Gespräch zu kommen, denen die Beziehung zu Jesus im Moment nichts bedeutet und vielleicht nie etwas bedeutet hat.

Dabei kann es sogar sein, dass dieser Glaube eigentlich kaum zur Sprache kommt – das hängt ganz von der Gesprächssituation ab. Es gibt keine Verpflichtung zu »frommen Worten«, und ob ein Mensch einem anderen ein guter Seelsorger ist, kann man nicht daran messen, wie oft das Wort »Jesus« benutzt wird. Wichtiger ist es, dass der

Seelsorger in der Beziehung zu Gott wurzelt und dass Fragen des Glaubens jederzeit zur Sprache gebracht werden können.

Es gibt Lebenssituationen, die alleine kaum bis gar nicht zu ertragen sind, und hier sind wir als Christen und Menschen gefragt. In der Familie, im Freundeskreis, in der Nachbarschaft oder Gemeinde begegnen uns Fragen, Krisen, Anliegen und Nöte. Wir können darauf reagieren bei einem Gespräch im Türrahmen oder am Küchentisch, in einem Impuls, das Leben nicht einfach so vorbeiziehen zu lassen und auch die Beziehung zu Gott neu zu klären.

Meist brauchen wir nicht gleich »Profis« als Hilfe: Oft ist einfach ein offenes Ohr und ein offenes Auge gefragt für die Lasten der anderen und Unterstützung da, wo es nötig ist. Seelsorge bedeutet dann, den Menschen in seinem Alltag und seiner Entwicklung, in Krisen und Konflikten, in Krankheit und Trauer, in seinem Glauben und vielleicht auch Zweifeln zu begleiten. Wichtig ist sie auch an Wendepunkten des Lebens, etwa bei Geburt, Heirat oder Tod. In dem allen ist Seelsorge die lebensnahe und praktische Umsetzung des Glaubens. Die Begleitung von jemandem kann kurzfristig sein oder sich über einen längeren Zeitraum erstrecken. »Wo ein Mensch den andern sieht, nicht nur sich und seine Welt, fällt ein Tropfen von dem Regen, der aus Wüsten Gärten macht«, heißt es in einem Kirchenlied. Und über diese praktische »Bewässerungsarbeit« möchte ich mit Ihnen in diesem Buch nachdenken. Lassen Sie sich hineinnehmen in die Begegnung mit Menschen!